



Die Europäer: mehr als doppelt so viel

Doppelt hält besser

10 Jahre Europäische Taekwondo Union

Das gibt es nicht oft: Eine internationale Sportorganisation, die zweimal gegründet wurde. Und doch begeht die Europäische Taekwondo Union am 25. Mai 1985 den zehnten Jahrestag ihrer ersten Gründung. Die wurde vom WTF-Präsidenten Un Yong Kim nicht anerkannt, war aber nicht nur ordnungsgemäß, sondern auch gültig. Die von Kim anerkannte Gründung am 21. Mai 1976 war eine zweite Farce, wurde angefochten und für ungültig erklärt.

Unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Deutschen Judo-Bundes Robert Vetter und dessen Vizepräsidenten Werner Witkowski versammelten sich die offiziell entsandten Taekwondo-Vertreter aus Dänemark, Holland, Österreich, Türkei und der Bundesrepublik Deutschland, um am 25. Mai 1975 in Essen eine europäische Taekwondoorganisation zu gründen. Die Gründungsversammlung wurde dem Präsidenten der Welt Taekwondo Föderation angesagt, der sich dazu auschwieg, was als Zustimmung empfunden

den wurde. Der Leiter der Sektion Taekwondo im DJB, Heinz Marx, wurde einstimmig zum Präsidenten der gerade gegründeten ETU gewählt. Einstimmigkeit herrschte auch bei der Wahl der Vizepräsidenten, dem Holländer Marinus-Jan Thoutenhooft, dem Türken Südrü Gencel und dem Dänen Gunnar Sorensen. Außerdem wurden schon die ersten und die zweiten Europameisterschaften an Deutschland und Österreich vergeben.

Dem obersten Taekwondo-Chef Kim Un-Yong war es allerdings nicht recht, daß gerade die unbequemsten Europäer die ETU gegründet hatten. Hierzu kam, daß der ihm von den Vorstandssitzungen der WTF sattem bekannte „zähe Ringer“ Heinz Marx auch noch zum Präsidenten erkoren wurde. Ihm wäre ein koreanischer Europäer weit lieber gewesen, nicht aber ein Mann, der sich schon als Schüler geweigert hatte, unter einem Koreaner zu trainieren, der zehn Dan-Anwärter zur Prüfung schickte, von denen keiner bestand.

So kam es unausweichlich zu einer Konfrontation zwischen der kleinen ETU und der bereits mächtigen WTF, als ETU die ersten Europameisterschaften ausrichten wollte. WTF schrieb ebenfalls Europameisterschaften aus, verlegte sie nach Spanien und, „zufällig“ eine Woche vor der von der ETU ausgeschrieben. Gleichzeitig „regte“ die WTF die Gründung einer Europäischen Taekwondo Union an. Um den Zerfall des Taekwondo in Europa zu vermeiden gab die ETU nach, und empfahl ihren Mitgliedern nach Spanien zu reisen.

In Barcelona erwies sich, daß Dr. Kim dem Taekwondo einen Bärendienst erwiesen hatte. Der von den elf Ländervertretern gewählte spanische Adelige Antonio Garcia de la Fuente war zwar ein ergebener Korcadiener, aber ein völlig unfähiger Präsident der zum zweiten Male gegründeten ETU. Er glänzte nicht nur mit Abwesenheit bei den Vorstandssitzungen der ETU, sondern auch besonders bei Verschleppung wichtiger Vorgänge. Eine Anfrage von Heinz Marx, die er am 5. August 1976 abschickte und welche eine detaillierte Erklärung verlangte, beantwortete er lakonisch: „Herr, ich habe Ihren Brief vom 5. August 1976 erhalten und habe den Inhalt zur Kenntnis genommen. Ich

TITELBERICHT

benutze die Gelegenheit zur Übersendung meiner besten Grüße und verbleibe, hochachtungsvoll". Diese Antwort schrieb er am 7. Oktober desselben Jahres.

Doch nicht allein mit dem von WTF geförderten neuen ETU-Präsidenten setzte sich Kim Un-Yong in die Nesseln. Den Versuch einer ordnungsgemäßen zweiten ETU-Gründung vermasselte er sich selbst, als er die Koreaner Lee Kyong Myong für Österreich, Lee Beom Joo für Belgien und Chang Jin Kang für Griechenland als gründungs- und wahlberechtigt anerkannte, obwohl sie von den offiziellen Taekwondo-Organisationen dieser Länder nicht beauftragt waren. Gegen den Protest Großbritanniens und der Bundesrepublik, die ETU sei bereits gegründet, so daß eine weitere Gründungsversammlung überflüssig wäre, erwiderte der anwesende Generalsekretär der WTF Lee Chong Woo, daß diese von der WTF nicht anerkannt sei, also nicht existiere. Um den Frieden zu wahren trat der bereits existierende ETU-Vorstand zurück und ermöglichte somit die Neugründung.

Mit jeweils 6:5 Stimmen wurden die beiden Spanier Antonio Garcia de la Fuente und Marco Saila Manuel zum Präsidenten und Generalsekretär gewählt (geheim, versteht sich). Ausschlaggebend waren dabei die Stimmen der drei Koreaner aus Österreich, Belgien und Griechenland, die, wie sich später herausstellte, von den genannten Ländern überhaupt nicht bevollmächtigt waren. De facto: Die zweite Gründungsversammlung, sowie die dazu durchgeführten Vorstandswahlen waren ungültig.

Aufgrund dieser Tatsache, und weil der spanische ETU-Präsident permanent jegliche Arbeit verweigerte, trat zu den zweiten Europameisterschaften in Mün-



Dr. Kim, Marx, Sorensen: spät anerkannte Gesprächspartner

chen der gesamte Vorstand der ETU zurück, wobei Präsident de la Fuente sich aristokratisch mit seiner Anwesenheit zurückhielt, und seine Demission schriftlich überreichen ließ. Nach zwei Jahren organisatorischer Abstinenz wurde das bestätigt, was bereits 1975 feststand: Für Europa gab es als Präsidenten keinen besseren als den erprobten Heinz Marx aus Deutschland. Dreizehn Nationen haben es bestätigt. Auch 1982 in Rom ist er einstimmig für weitere vier Jahre bestätigt worden. Seit 1978 wurde Taekwondo in Europa souverän ausgebaut.

Schon bei den ersten beiden Weltmeisterschaften 1973 und 1975 setzte sich Deutschland als einziges europäisches Land in Szene: Als einziges europäisches Land, das überhaupt in die Medaillenränge kam. Seitdem behielt es die Führung in Europa, bis auf 1983 in Kopenhagen, wo Spanien und Türkei je einen Weltmeister stellten und Deutschland auf den vierten Nationenplatz verwiesen.

Als zweite Nation präsentierte sich zunächst Holland, das bei den ersten Europameisterschaften zwei Titel ins Land holte, diesen Rang aber sehr bald an Spanien weitergeben mußte, das bei der 3. Weltmeisterschaft 1977 in Chicago zwei dritte Plätze belegen konnte. Bei den Herren behielt Spanien diesen Platz auch bei den zweiten Europameisterschaften 1978, mußte aber bei den Junioren und im Gesamtklassement nach Holland postieren. In diesem Jahr kam der exzellente Italiener Di Constanzo zum ersten Mal zu Meisterehren. Auch die späteren Weltmeister Reinhard Müller und Dirk Jung bewährten sich hier zum ersten Mal, ebenso wie der nunmehr fünfmalige Europameister Richard Schulz. Reinhard Langer machte mit einem dritten Platz auf sich aufmerksam. Harald Scharmann, der 1983 WM-Dritter wurde, erkämpfte sich den Juniorentitel.

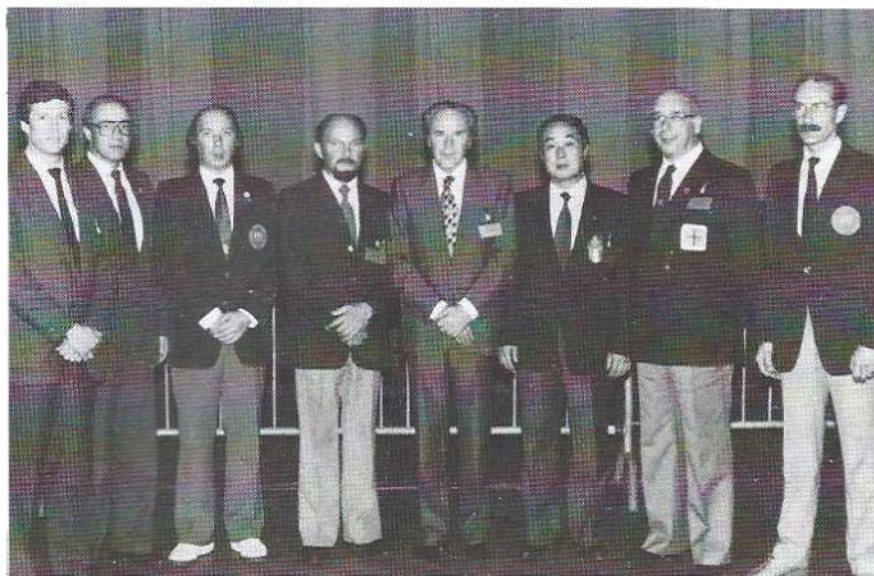
Bei den 4. Weltmeisterschaften 1979 in Sindelfingen waren es wiederum Deutschland und Holland, die Reden



ETU-Kampfrichter: vom ETU-Präsidenten Marx geehrt



di Constanzo: perfekter Techniker, Superkämpfer aus Italien



ETU-Vorstand EM 1984: gute Arbeit geleistet

von sich machten. Rainer Müller und Sjef Vos wurden die ersten europäischen Weltmeister. Somit eroberte sich Holland den zweiten Platz in Europa wieder, denn Deutschland hatte zusätzlich noch zwei Vizeweltmeister aufzubieten und drei Drittplazierte. Spanien und Großbritannien kamen mit je einem Vizeweltmeister zusammen auf den dritten Rang der europäischen Nationenwertung.

Etwa zu dieser Zeit begann es in Großbritannien zu kriseln, wo sich anschließend zwei Taekwondo-Fachverbände bildeten, die den Anspruch erhoben jeweils Mitglied der ETU zu sein. Heinz Marx' Intervention veranlaßte die feindlichen Brüder wieder einen gemeinsamen Verband zu bilden, der jedoch nicht manifestiert war. Erst WTF-Präsidenten Park Um-Yong gelang es die Briten zu einer Gründungsversammlung einer nationalen Organisation zu bewegen, was sicher auch nicht gelungen wäre, wenn die Insulaner nicht unbedingt die Anerkennung des Britischen NOC gesucht hätten.

Mit den Herren lagen die Holländer auch bei den Europameisterschaften 1980 in Eijsberg auf dem zweiten Platz, während die Italiener mit einer Silbermedaille weniger den dritten Platz belegten. In der Gesamtwertung allerdings war Italien hinter Deutschland auf den zweiten Platz vor Holland gerutscht. Spanien blieb trotz aller Anstrengungen hinter Holland. Schon hier verlor Deutschland seine führende Rolle bei den Damen, ging aber bei den Herren und Junioren als Europameister hervor. Die nächsten Weltmeisterschaften wurden erst 1982 in Gyaquil, Ecuador, ausgetragen, wo die Europäer ihren dritten Weltmeister feiern konnten – den Deutschen Dirk Jung. Spanien konnte hier gar mit zwei Vizeweltmeistern Triumphe feiern, und übernahm den zweiten Platz der europäischen Nationen bei Weltmeisterschaften. Die Stärke der Spanier bestätigte sich bei den im gleichen Jahr stattfindenden



Die Weltmeister 1983: Iveno Fargas (2. v. re.), Yilmaz Helvaziegrou (5. v. re.)

Europameisterschaften in Rom. Mit nur einer Goldmedaille Unterschied belegten sie in der Gesamtwertung den zweiten Rang hinter Deutschland. Holland fiel sogar hinter Italien zurück auf den vierten Nationenrang. Die bislang als schwach geltenden Länder holten mächtig auf, was sich schon bei den Junioren zeigte: Deutschland wurde hier nur noch Dritter.

Weitere zwei Weltmeister stellte die ETU bei den Weltmeisterschaften 1983 in Kopenhagen. Der Spanier Ireno Fargas und der in Deutschland trainierende Türke Yilmaz Helvacioğlu brachten mit ihren Titeln Spanien auf den ersten und Türkei auf den zweiten Nationenrang in Europa. Deutschland mußte sich diesmal mit dem dritten Platz begnügen, hatte aber wie auch Spanien zwei Vizemeister stellen können. Je einen Vizeweltmeister-Titel errangen auch Türkei, Holland und Großbritannien. Zahlreiche dritte Plätze untermauerten die seit Jahren aufstrebende Form der Europäer. Mit insgesamt sieben europäischen Nationen in den Medaillenrängen wurde die ETU zum erfolgreichsten Kontinentalverband der Welt in der Medaillenausbeute. Die Europäer er-

kämpften sich mit 22 Plazierungen mehr als die Hälfte der 40 zu vergebenden. Das war seit 1979 eine Steigerung von fast genau 100 Prozent, wo mit 16 europäischen Nationen nur eine weniger als 1983 antraten.

Die daneben stattfindenden Inoffiziellen Weltmeisterschaften der Damen standen im Zeichen Deutschlands, das allein fünf Weltmeisterinnen stellte. Zwei Gold gingen nach Italien. Das Bild ist insoweit schief, weil Türkei und Spanien keine Mannschaften entsandt hatten, die bekanntlich starke Kämpferinnen in ihren Reihen haben. Dennoch war es ein gelungener Auftakt der Damenwettkämpfe auf Weltebene.

Gespannt erwartete man nun die 1984 in Stuttgart stattfindenden Europameisterschaften, wo es sich zeigen sollte, ob

Deutschland wirklich schon abgeschlagen war. Doch es zeigte sich nur, daß die Deutschen so stark waren wie eh und je. Im Gesamtklassement und bei den Herren standen sie an erster Stelle, und konnten sich sogar bei den Damen und Junioren auf jeweils den zweiten Platz verbessern. Mächtig aufgeholt hatte die Türkei, die Spanien vom zweiten Platz der Gesamtwertung verdrängte, wodurch Italien und Holland auf den vierten und fünften Rang kamen. Bei den Herren übernahm Italien den zweiten Rang, Türkei den dritten und Holland rutschte auf den vierten ab. Spanien fiel gar auf den achten Rang zurück, was von der Fachwelt eigentlich nicht erwartet worden war. Bei den Damen erwiesen sich die Spanierinnen als führend, bei den Junioren die Türken.

Es ist nicht zu übersehen, daß das europäische Taekwondo seit der Gründung der ETU 1975 einen rasanten Aufschwung erlebt hat. Internationale Meisterschaften und eine straffe und schnell handelnde Führung haben diesen Verband so stark gemacht, wie er sich heute zeigt.

Text: Konstantin Gil

Fotos: Detlef Otto, ETU-Archiv